

Diese Zeitung erscheint jeden Sonntag... Preis monatlich durch die Post bezogen 40 Pf...

Der Proletarier

Anzeigenspreis: 50 Pf. für die 3. Spalte... Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 338 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von A. Bred. Druck von C. A. S. Meißner & Co. beide in Hannover. Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Dr. H. Hannover. Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistr. 7. Z. 21. - Fernsprech-Nr. 1141/1142/1143/1144.

Die Beiträge vom 1. März an.

Der wöchentliche Beitrag richtet sich nach der Lohnhöhe einschl. Akkord- und Prämienverdienst. Er beträgt als Mindestsatz bei einem Stundenverdienst

Table with 3 columns: Lohnhöhe (bis), Beitrag (Pf.), Beitrag (Pf.). Rows range from 16-25 Pf. to 76-90 Pf.

Die Festsetzung höherer Beiträge ist zulässig.

Der Freund mit dem Dolch im Armel.

Vom Gaubureau des christlichen Fabrikarbeiterverbandes, Gau 2, in Mannheim ist folgendes Schreiben zur Versendung gekommen:

Mannheim, den 30. 12. 1923.

An die Jahrestellen im Gau 2. Sehr geehrte Kollegen!

An der Jahreswende 1923/24 steht die deutsche Arbeiterschaft am Grabe jahrzehntelanger Arbeit, Erdrückungen und Hoffnungen. Als wir am Beginn des Jahres unsere Neujahrswünsche den Mitarbeitern unseres Gaues entgegenbrachten, haben wir diese Erscheinung mit Bestimmtheit kommen sehen...

- 1. Der Sieg der kapitalistischen Mächte und Ausbeutungspolitik auf der ganzen Linie. 2. Die Verklawung und Entrechtung der deutschen Arbeiterschaft nach außen und innen.

Wie war das möglich? Der von den SPD, den Kommunisten und den mit ihnen verflochtenen freien Gewerkschaften gepredigte Klassenkampf wurde von den Arbeitgebern und sonstigen Kapitalisten praktisch zu eigen gemacht...

Die christlichen Gewerkschaften wollten nach dem verlorenen Kriege die kapitalistische Wirtschaft in einen gemeinschaftlichen Selbstverwaltungskörper umgestalten. Hätten die Sozialdemokraten und die mit ihr verflochtenen freien Gewerkschaften diesen Plan unterstützt...

Diese sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Politik hat uns ehr- und wertlos gegenüber dem Auslande gemacht und dadurch das arbeitende Volk zum Sklaven der internationalen Kapitalistenklasse unter Poincarés Führung gestempelt.

Ist dieses Schreiben der Ausfluß von Unwissenheit oder Demagogie? Um den „christlichen“ Schreiber wieder ins richtige Denkgeweisse zu bringen, sei ihm gesagt: Die Entrechtung und Verklawung der deutschen Arbeiter ist erfolgt:

- 1. durch die Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1924, welche die Unterschrift der Zentrumsleute Reichskanzler Marx und Reichsarbeitsminister Brauns trägt; 2. weil die christlichen Gewerkschaften den Unternehmern überall den Zwölftendertag auf dem Präsenztisch entgegenbringen.

Wie der Notbund bayerischer Wirtschaftskreise die Wirtschaft aufbauen will.

Dass die Not in ihrer ganzen Rücksichtslosigkeit sich durch alle Ären zwingt und sich ohne eingeladen zu sein, bei Industrie, Handel und Landwirtschaft eingeschlichen hat, ist für jeden begreiflich. Weil diesen angebesenen Gatt jedermann lieber gehen als kommen sieht, so werden ihm von vielen Seiten alle möglichen Radeffische versetzt, um ihn zum Abschiednehmen zu bewegen...

In einer Versammlung der erwähnten Kreise wurde dieses Stichtinstrument geschmiedet, das den Namen „Aufbauprogramm des Notbundes bayerischer Wirtschaftskreise“ trägt.

Das Programm besteht aus drei Hauptteilen, nämlich aus einem Industrieprogramm, einem Kultur- und einem Bauprogramm. In den drei Programmen werden die Ursachen der Not gelüftet, und um diese zu beheben, entsprechende Forderungen gestellt.

Dass die Schwerebeschädigten weiterhin des Schutzes bedürfen, wird gnädigst anerkannt, doch dürfen die Betriebe durch sie nur im möglichst geringen Maße belästigt werden.

Weil Bayern verkehrsgeographisch so ungünstig liegt, deshalb müssen wir, um nicht überall zu spät zu kommen, die Post „geländiger“ machen, es muß in Bayern die Aufstellung derselben wieder an Sonn- und Feiertagen erfolgen...

Die Ursache des gegenwärtigen wirtschaftlichen Elends, heißt es, ist der Rückgang der Produktion bei gleichbleibender, teilweise sogar gesteigerter Konsumtion. Der Einfuhrbedarf übersteigt die Ausfuhr, darin liegt die Ursache des Währungsverfalls...

Mehr sparen! Diese Mahnung ist sicher an alle gerichtet, die es verstehen, aus der Not Rettung zu ziehen, die pelzigemäkelte im Auto ins Vergnügungslokal fahren, in zehn- und fünfzehnzimmerigen Wohnungen einen Teil ihrer sonstigen Lebensstunden zubringen...

Mehr arbeiten! Das geht nach der Auffassung des Notbundes am besten, wenn die Arbeitszeit verlängert wird. Weil dem aber die abgeschlossenen Tarife im Wege stehen, so soll der Satz ein Stück aus dem Bunde geschritten werden.

Verschiedenen Mitteln beim Notbund geht die Abmilderungsmöglichkeitserwirkung zu langsam, denn die Verhältnisse müssen schnellstens ausgenutzt werden. Sie gehen deshalb eigenmächtig vor und diktiert einfach eine längere Arbeitszeit.

Durch Einführung der Unterscheidung nach Wertigkeit wird das Selbstbewußtsein des Arbeiters gehoben, die Leistungen erhöht, und vor allem der Arbeit, ein ehrliches Handwerk zu erlernen, durch hinreichende Klassifizierung die verheerende Wirkung eines gefunden Wettbewerbes wieder erzielt werden.

- 1. Verhärtete Abstaffelung der Lohnsätze nach Kategorien, Alter und Ortsklassen. 2. Befestigung der Reichstarife, an deren Stelle ein Entlohnungssystem nach Ortsklassen, in denen der Lebenshaltungskosten der Standorte angemessene Rechnung getragen wird. 3. Befestigung jedes Tarifzwanges durch staatliche Stellen, so eine förmliche Handlungsfreiheit der beteiligten Parteien in der Lohngestaltung Vorbedingung für die notwendige Produktionssteigerung ist.

Dass der von Arbeitgeberseite selbst gewollte Tarifzwang ihnen für die heutige Zeit nicht mehr paßt, ist begreiflich. Der Notbund hat seine Schuldigkeit getan, der Notbund kann gehen!

Die Entlohnung nach Standortverhältnissen ist bei den bayerischen Unternehmern ein längst gehegter Wunsch. Bei jeder Unterhandlung behaupten sie, auf dem Lande seien die Verhältnisse für die Arbeiter günstiger. Meistens besitzen diese eigene Ländereien mit Land und können deshalb Vieh nicht treiben.

Eine besondere Spezialität auf dem Markt der bayerischen Unternehmer ist das Verlangen nach niedrigen Löhnen wegen der ungünstigen verkehrsgeographischen Lage des Landes. Für die böse Ganne, die der liebe Herrgott vor vielen Jahren hatte, als er das Land für sein Bayernvolk in die Karte der Welt hineinsetzte, sollen jetzt die Arbeiter büßen.

wird Arbeitskraft und Schaffensfreude geweckt. Geschieht das nicht, so helfen weder Zwang noch Entrechtung. Ein im Elend zugrunde gehender Arbeiter denkt nur an sein Elend, verliert jedes Verantwortungsgesühl und jeden Trieb zur Arbeit.

Aus der Industrie

Chemische Industrie

Aus dem Jahresbericht der Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie im Jahre 1922.

Die Zahl der Betriebe ist von 15.116 des Vorjahres auf 14.400 gefallen. Die Verminderung ist auf das Auscheiden der im Saargebiet oder in dem weiter an Polen abgetretenen Gebieten liegenden Betriebe zurückzuführen. Die Zahl der Vollarbeiter ist jedoch von 373.741 auf 421.336, das ist um 12,74 Prozent, gestiegen.

Im Jahre 1922 leistete ein Einzelarbeiter im Durchschnitt 189 Arbeitstagen gegen 197 im Vorjahre und 190 im Jahre 1920. Im Jahre 1913 wurden durchschnittlich nur erst 170 Schichten geleistet. Dementsprechend ist die Zahl der Vollarbeiter gegenüber den Einzelarbeitern stetig gestiegen.

Die Gesamtlohnsumme für die Versicherten betrug 126.597.594 Mark gegen 111.952.429 Mk. im Vorjahre. Der Bericht schreibt dazu, daß die Entwicklung der chemischen Industrie während und nach der Kriegszeit ziffernmäßig am deutlichsten zum Ausdruck kommt in der Zahl der beschäftigten Arbeiter sowie in der Summe der an diese gezahlten Löhne.

Von den 14.400 Betrieben wurden 5116 beschäftigt = 34,9 Prozent gegen 33,9 Prozent im Vorjahre. Bei Abzug der 5608 Apotheken, die nur in längeren Zwischenräumen beschäftigt zu werden brauchen, ergibt sich ein Hundertsatz von 55 der beschäftigten Betriebe.

Der Verkehr mit den Unternehmern vollzog sich im allgemeinen in glatter Weise. Von Arbeitnehmern liefen Beschwerden nur in ganz vereinzelten Fällen ein.

Für die allgemeinen Unfallverhütungsvorschriften wurde ein neuer Entwurf ausgearbeitet. Eine Neubearbeitung folgender besonderer Unfallverhütungsvorschriften hat sich notwendig gemacht:

- zum Schutze gegen gefährliche Gase und Dämpfe, betr. verflüssigte und verdichtete Gase, betr. Schweißpulver, betr. Nitroglycerin, betr. Ammonitralprengstoffe, betr. elektrische Zündler, betr. Feuerwerkereien, betr. Chloralkaliprengstoffe, betr. Laden und Entladen von Patronen und Artilleriemunition, betr. Sprengkapseln und Zündhütchen.

Die häufigen Brände an den Schachtfördermaschinen in den Zündholzfabriken sollen durch eine neue Schutzvorrichtung, die aus einem leicht anzubringenden Ventilator besteht, der die Stelle dauernd mit einem starken Luftstrom befeuchtet, verhindert werden.

Im Berichtsjahre wurden 19.178 Unfälle gemeldet gegen 20.512 im Vorjahre. Davon wurden erstmalig einschließlich 23 Unfälle mit 301 Todesfällen gegen 2496 Unfälle mit 309 Todesfällen im Vorjahre.

Diese Zahlen lassen einen bemerkenswerten Rückgang der Unfälle im Jahre 1922 erkennen. Demnach entfielen 1922 je ein gemeldeter Unfall auf 21,97 Vollarbeiter (1921 18,22), ein tödlicher Unfall auf 182, - Vollarbeiter (1921 149,73), ein tödlicher Unfall auf 1400, - Vollarbeiter (1921 734,26 Vollarbeiter).

Der Rückgang der Unfälle erklärt sich durch den Anstieg von Explosionskatastrophen im Berichtsjahre, wie wir sie 1921 in Oppau und Saarlautern zu verzeichnen hatten, die zu einer anomalen Erhöhung der Unfälle führten. Unter Berücksichtigung daß 1922 auch die Munitions-Verlegungsarbeiten stark zurückgegangen sind, kann der Rückgang der Unfälle nicht befriedigen. Vom Jahre 1912 bis 1920 stiegen die Unfälle in der chemischen Industrie dauernd. Eröghem sind die gemeldeten und erstmalig entfallenden Unfälle geringer als 1922. Sie betragen 17.550 gegen 19.178 und 2009 gegen 2315.

Nur die tödlichen Unfälle übersteigen mit 309 im Jahre 1922 die des Vorjahres 1922 mit 301, was zweifellos auf die große Zahl der Munitions-Verlegungsarbeiten zurückzuführen ist.

Als Ursache der Unfälle, soweit sie entschädigt wurden, werden angegeben: mangelhafte Betriebsanordnungen, keine oder ungenügende Anweisung, Fehlen von Schutzvorrichtungen, also Verletzungen der Unternehmern, 229 Fälle. Nichtbenutzung oder Befestigung von Schutzvorrichtungen, Handeln wider bestehende Vorschriften, Leichtsin (Wagerei, Necherei usw.), Ungeheuerlichkeit, Unachtsamkeit, Schuld von Mitarbeitern, also Verletzungen der Arbeiter, 731 Fälle. Sonstige in der Geschlossenheit des Betriebes bestehende Ursachen, unglücklicher Unfall, nicht zu ermittelnde Ursachen und ungeeignete Kleidung 1298 Fälle. In 57 Fällen soll die Schuld beide Teile treffen, indem Fehlen von Schutzvorrichtungen und Unachtsamkeit zugleich vorliegen.

